Ostdeutsche Bau-Zeifung

Verlag Paul Steinke, Breslau I D Sandstr. 10 :: Fernsprecher 3775 u. 71. Erscheint jeden Mittwoch u. Sonnabend. Bezugspreis vierteljährlich 3,— Mark. 🗆 Schriftl.: Arch. Prof. Just und Bauing. Martin Preuß, beide in Breslau.

Inhalt: Herstellung und Verwendbarkeit von Zement-Makadampflaster. — Städtebauliches. — Landhaus Jasper in Wiesbaden. — Architektonische Einzelheiten. — Verschiedenes. — Handelsteil.

Herstellung und Verwendbarkeit von Zement-Makadampflaster.

(Nachdruck verboten.)

ATK. Seit einer Reihe von Jahren wird von einzelnen Verwaltungen, seitener von Privatunternehmern für Straßen und Höfpflasterungen wegen der verhältnismäßig biligen Herstellungskosten das Zement-Makadam-Pflaster verwendet. Es eignet sich infolge seiner leichten Reinhaltung, vollständigen Undurchlässigkeit und großen Dauerhaftigkeit ganz besonders für landwirtschaftliche und gewerbliche Anlagen, sowie für Straßen, die dem mittelstarken Wagenverkehr ausgesetzt sind.

Die Herstellung dieses Makadam-Pflasters ist besondere Sorgfalt zuzuwenden, da infolge der elgenartigen Bindefähigkeit des Zementes, sowie auch infolge nicht sachgemäßer Beobachtung des Mischungsverhältnisses leicht von vorneren Risse und Undichtigkeiten entstehen können, die nachträglich nur sehr sehwer und mit erheblichen Kosten wieder

beseitigt werden können.

Man kann dieses Pflaster in verschiedenen Stärken anfertigen, und zwar ist es empfehlenswert, für Flächen, die dem Wagenverkehr ansgesetzt sind, eine Stärke von 20 cm zu nehmen, dagegen genügt für Flächen, die nur dem Fußgängerverkehr ausgesetzt sind, bzw. wo nur geringe Lasten oder Handwagen zur Anwendung gebracht werden, eine Stärke von 15 cm.

Das Zement-Makadam-Pflaster selbst ist in 2 verschiedenen Schichten, dem Unterbeton und der Deckschicht, herzu-

stellen.

Bei dem 20 cm starken Pflaster ist es empfehlenswert, den Unterbeton 12 cm und die Deckschicht 8 cm stark zu machen, dagegen bei dem 15 cm starken Pflaster den Unterbeton 10 cm und die Deckschicht 5 cm stark.

Für die Herstellung vorstehender zwei Schichten haben sich nachstehende Mischungsverhältnisse gut bewährt:

1. zum Unterbeton verwende man:

1 Teil Zement,

6 Teile Schotter, 5 cm groß,

Teile guten, reinen Betonkies;
 zur Deckschicht verwende man;

10 Teile Zement,

18 Teile gebrochenen Granitschotter, bis 2 cm groß,

1 Teil guten, reinen Kiessand.

Von großer Wichtigkeit ist es bei der Herstellung der Mischung 1, daß der Schotter, welcher aus Bruchstücken von Ziegelmauerwerk, Granit- oder Sandsteinstücken bestehen kann, so lange mit Wasser gespüllt wird, bis er von allen ctwa anhaftenden Stoffen, wie Erde, Lehm oder dgl. befreit ist. Nachdem nun auch das Wasser wieder entfernt worden ist, mische man die ganze Mischung gehörig 2 mal trocken durch, darauf unter Zusetzen von Wasser vermittelst Gießkannen 2 mal in nassem Zustande, und bringe nun den Beton an die Verwendungsstelle, stampfe denselben gehörig fest und lasse ihn leicht abbinden.

Bei Herstellung der Mischung 2 verfahre man genau so, doch achte man darauf, daß die Masse beim Mischen in nassem Zustande ordentlich zäh und breig wird. Man trage diese so bearbeitete Masse an der Verwendungsstelle in der erforderlichen Stärke auf und stampfe vorsichtig so lange durch, bis die oberen Schottersteinchen deutlich zum Vorschein kommen, und die Zwischenräume durch die übrige quellende Masse gut ausgefüllt sind. Man lasse nun diese Deckschicht leicht anziehen und reibe die Oberfläche zum

Ausgleichen kleiner Löcher oder Unebenheiten mit einer Zementmischung, bestehend aus 1 Teil Zement und 1 Teil Kiessand rauh ab.

Das Zement-Makadam-Pilaster ist nun fertig und muß zum Abbinden des Zementes rd. 8 Tage bei mehrfachem An-

feuchten unbenutzt liegen bleiben.

Da dieses Pflaster ebenso wie alle anderen Baustoffe Einwirkungen des Wärmewechsels ausgesetzt ist, so würden sich infolge der hierdurch entstehenden inneren Spannungen, wie man es häufig bei Zementbeton beobachten kann, Risse bilden, die bei einer großen zusammenhängenden und aus einem Stück bestehenden Masse gar nicht zu vermeiden sind.

Um diesem Übelstand vorzubeugen, ist es erforderlich, Ausdehnungsfugen in dem Pflaster vorzusehen, und zwar nicht nur in der Deckschicht, sondern auch im Unterbeton. Die Erfahrung hat nun gelehrt, daß am besten hierfür ein

Die Erfahrung hat nun gelehrt, daß am besten hierfür e Abstand von etwa 8 m von Fuge zu Fuge erforderlich ist.

Diese Figen stelle man im Unterbeton einfach als Sandiugen her, indem man durch Zwischenlegen eines Brettes rd. 1½ cm ausspart und diesen Zwischenraum später nach Entfernen des Brettes mit feinem Sand ausfüllt. In der Deckschicht dagegen verwende man 2 nebeneinanderliegende und mit rd. 15 cm langen Steinschrauben versehene 40/40/8 mm starke Winkeleisen als Fügen. Auch als Anschluß gegen Manerwerk, Granittreppen usw. ist die Anwendung von Ausdehnungsfugen vorteilhaft; doch genügen hier Fügen aus dopeplter Dachpappe. Die Winkeleisen- sowie auch die Pappfugen werden ebenso wie die Sandfugen mit einem Zwischenraum von 1—1½ cm verlegt und hernach mit Bitumen vergossen.

Infolge der Zänigkeit des Bitumes, welcher durchaus undurchlässig ist, kann daher das Pflaster sich ausdehnen oder zusammenziehen, ohne irgendwje rjssig zu werden.

Bei guter Herstellung und sorgfältiger Beobachtung vorstehender Angaben erhält nan ein überaus dauerhaftes und billiges Pflaster. Die Abnutzung beträgt in einem Jahre rund 1 mm und stellen sich die Kosten nach Berliner Verhältnissen für 1 om

bei 20 cm starker Ausführung auf rd. . . 7,00 Mark, bei 15 cm starker Ausführung auf rd. . . 6,00 Mark, dazu für 1 lfd. m.

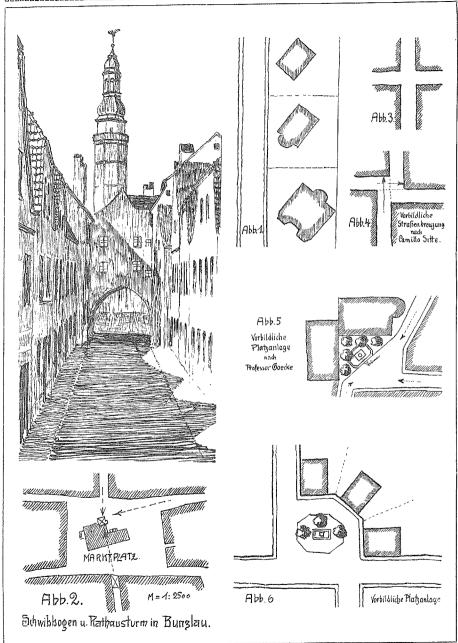
doppelte Winkeleisenfugen mit Bitumen-

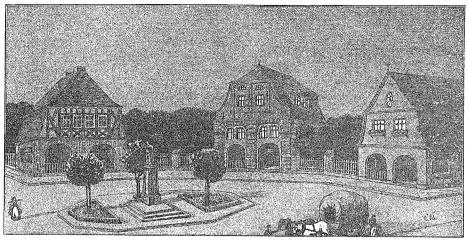
verguß einschl. Verlegen auf rd. . . . 2,50 Mark,

Doppelpappfugen mit Bitumenverguß ein-

schließlich Verlegen auf rd. 1,00 Mark.

Sollten nun infolge Abnutzung, fehlerhafter Zutaten oder unsorgältiger Mischung an einzelnen Stellen Ausbesserungen erforderlich werden, so muß man die Deckschicht, falls der Unterbeton ebenfalls schadhaft ist, auch den Unterbeton vorsichtig glatt herausstemmen und durch eingesetztes Füllstück wieder ergänzen. Zeigen sich nach dem Abbinden der Füllstücke Risse, so vergieße man diese sorgältig mit Bitumen.

Wie anfangs bereits erwähnt wurde, ist dieses Zementmakadam-Pflaster auch bei Behörden verwendet und erprobt worden. So hat z. B. die Stadt Berlin dieses Pflaster seit einer Reihe von Jahren mit bestem Erfolge im Tiergarten und auf dem städtischen Vieh- und Schlachthofe verwendet. De die Oberiläche dieses Pflasters rauh ist, so hat es vor Asphalt und anderen Pflastersorten den Vorzug, daß ein Ausgletten von Menschen oder Tier weniger leicht möglich ist. Auch ist es infolge der Verwendung von Granitschotter in der Deckschicht nur einer sehr geringen Abnutzung unterworfen und bedeutend dauerhafter als Pflaster aus Zementbeton. Namont



lich auf dem städtischen Vich- und Schlachthofe erfreut es sich wegen seiner überaus leichten Reinhaltung großer Beliebflieit, zumal beim Ausbruch von Viehseuchen, wo es eriorderlich wird, die ganzen Anlagen zu desinfizieren sind.

Vorstehende Angaben mögen dazu dienen, daß auch diejenigen Fachgenossen, denen diese Pflasterart vielfach noch wenig bekannt ist, bei Herstellung von Fabriken, gewerblichen Anlagen oder Straßen Versuche hiermit machen, deren Ergebnis bei sorgfältiger Beobachtung vorstehender Angaben ein überaus günstiges und zufriedenstellendes sein wird.

Städtebauliches.

(Mit Abbildungen auf Seite 724 und 725.)

Wir alle, die wir an der baukünstlerischen Gesundung unserer Heimat arbeiten, können uns gar nicht eingehend genug darüber unterrichten, was die schlechte Bauweise der letzten Jahrzehnte für Ursachen hatte.

Als einen weniger beachteten Grund, der zu so schlechter baulicher Gestaltung führte, möchte ich die Mißachtung oder das Vergessen der früher, wenn auch vielleicht manchmal unbewußt, so geschätzten Regeln des Städtebaus auführen.

Prof. Schulze-Naumburg, der bekannte Maler-Achitekt sagt im 4. Bande seiner Kulturarbeiten:

"Auch die beste Gestaltung der einzelnen Bauformen, der Häuser, der Kirchen, der Schlösser kann nichts frommen, wenn die große Form die sie alle zusammenfaßt, unzweckmäßig und häßlich ist. Solange man noch nicht wieder die Gesetze erkannt hat, denen die großen Formen unserer Baukunst, die Formen des Städtebaus unterliegen, solange ist keine Höffnung, daß das Bild unseres Landes wieder edlere Züge annimmt."

Man sieht also, daß eine anerkannte Autorität, die wie Schultze-Naumburg, sich sehr eingehend mit dem "Hausbau" befaßt, dem "Städtebau" sehr große Bedeutung zuspricht.

Nun wird mancher Leser glauben, Städteban und was damit zusammenhänge sei seine Sache nicht, höchstens die der Gemeindeverwaltungen.

Dem ist jedoch nicht ganz so!

Durch gute Stellung der Gebäude an die Straße allein, läßt sich viel erreichen und was heißt gute Stellung eines Gebäudes mit Rücksichtnahme auf den Verkehr, das schönheit-

liche Aussehen usw., denn schließlich anders, als wie einen Bruchteil der Forderungen des Städtebaues in die Praxis umsetzen?

Jeder Baufachmann kommt also in die Lage, städtebaulichen Grundsätzen zu ihrem Rechte zu verhelfen oder nicht. —

Bei ländlichen Gebäudeanlagen wird es sich zumeist um das Schaffen einer guten Gruppenbildung handeln, was einer geschickten Hand wohl auch gelingen wird.

Baupolizeiliche Fesseln, welche das Lösen der Aufgabe erschweren, gibt es hier fast gar nicht und entstehen hier und da einige Härten im Aufbau oder im Verhältnis der Gebäude untereinander, so werden diese durch das gewöhnlich ausgibig umrahmende Grün gemildert oder gar aufgehoben.

Anders in der Stadt, da gibt es eine genau festgesetzte Baufinchtlinie, davor der nie fehlende, meist 3 m breite Vorgarten, welcher nur niedrig umzäunt werden dari.

Auf dem Lande sind die Straßen meist in einer Art weiter ausgebaut, die dem Geist der Alten entspricht.

Die Stadt hingegen hat — ohne sich um die städtebaulichen Grundsätze der Alten zu klimmern — alle Straßen begradigt und eine gewisse söldatische Gleichmäßigkeit hineingebracht.

Man teilte das in Frage kommende Gelände in Gevierte ein, legte Sternplätze und Vorgürten au. und — begab sich zur Ruhe. —

Wie viel schwieriger die Sache heute ist, zeigen die letzten großen Wettbewerbe auf dem Gebiete des Städtebaus. (Johannestal bei Eisenach, Planen-Dresden und Groß-Berlin.)

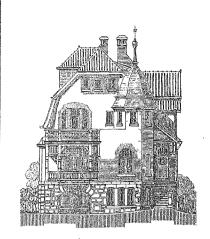
Man versucht heute — unter möglichster Rücksichtnahme auf das Gelände — die Straßenzüge dem Verkehr entsprechend zu führen, die Straßenkreuzungen. Platzanlagen usw. zweckmäßig und schön zu gestalten. Straßen verschiedener Breite wechseln mit Straßen mit und ohne Vorgarten ab, usw.

Grundsätzlich trennt man heute die Straßen, welche Geschäfts- und sonstigem. Verkehr dienen, von den reinen Wohnstraßen.

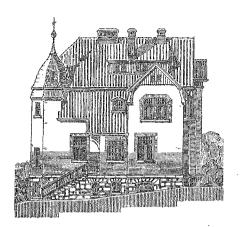
Die Verkehrsstraße soll in möglichst grader Linie vom Stadtkern nach den Außengebieten bei möglichst geringer Steigung führen. Die Wohnstraße hingegen spannt sich meist zwischen die Verkehrsstraßen, fast immer in angenehm geschwungener Linie bei einer Steigung, die innerhalb der gebräuchlichen Verhältnisse liegt.

An Hand der beigegebenen Abbildungen sollen nun einige für den Städtebau wichtige Punkte erläutert werden.

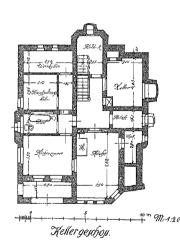
(Fortsetzung Sette 728.)

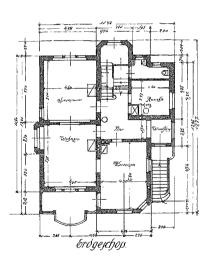


Straßen jeite.



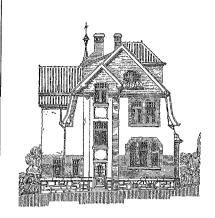
Ostseite



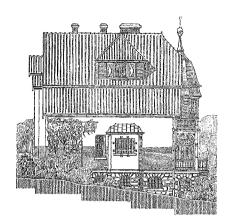


Landhaus Jasper in Wiesbaden.

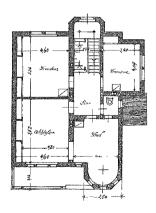
Architekt Fr. Wolff, Reg.-Baumeister a. D. in Wiesbaden.



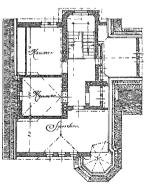
Wordseite.



West seite.



Obergeschoss.



M 1:200. Was Harris Dachgeschop.

Abb, I zeigt im Grundriß eine Reihe Einzelhäuser, welche sehräg zur Banflucht gestellt wurden.

Es geschah das manchmal zu einer Zeit, wo die Baupolizei noch weniger engherzig war und nicht jeden Zentimeter, welchen das Gebäude außerhalb der Bauflucht stand, rüste.

Man erzielte durch solche Stellung ein abwechselungsreiches Bild, das gute, perspektivische Überselmeidungen

Abb. 2 zeigt in Grundriß und Schaubild wie man in früherer Zeit bestrebt war, einen graden Weg auf einen Abschlaß hinzuführen und ihn nicht vor einem "Nichts" endigen ließ.

Beachtenswert erscheint mir hier auch die in perspektivischer Hinsicht günstige Stellung des Rathauses und beson-

ders auch des Turnies.

Der Turm ist für drei Straßen "Abschluß", und das Rathaus ist etwas "übers Eck" gestellt, der güustigeren perspektivischen Wirkung halber. Nicht nur dieser Marktplatz, sondern noch sehr viele andre sind Beweise dafür, wie wenig sich die alten Städtebaner um Reißschine und Lineal und auch um Platzmitte kümmerten und wie sie sich nur von Verkehrstücksichten leiten ließen und stets gute perspektivische Blicke ergehende Stellungen zu schaffen suchten. Die Marktplätze zu Posen, zu Neustadt O.-S., der Freiburger Münster (Breisgau) sind weitere Beweise für diese Ansicht.

Abb. 3 and 4 stellen eine schlechte und eine vorbildliche Straßenkrenzung dar. Die vorbildliche Straßenkrenzung ist als Straßenerweiterung ausgebildet worden und dient damit

in jeder Hinsicht den Verkehrsbedirfnissen.

Außerdem hat man bei einer Straßenkrenzung nach Abb. 4 von jeder Straße aus einen "Abschluß", das Jeweilige Eckhaus vor sich.

Anders bei Abb. 3. Kilometerweit sieht man von einer Straße in die andere und bei größerem Verkehr stellen sieh leicht Verkehrsschwierigkeiten ein.

Abb. 5 und 6 stellen zwei vorbildliche Platzanlagen für

offene Bebauung (Landhausviertel) dar.

Die Plätze sind so gestaltet, daß sie nicht bloß Straßenkreuzungen oder Straßenerweiterungen, sondern wirkliche Ruheplätze sind, auf welchen dem Verkehr entzogene "Inseln" angelegt sind.

Damit die Plätze ihre Platzwand, ihre Geschlossenheit nicht verlieren, sind die Straßen so angelegt, daß man von einem Standpunkt aus immer nur eine, höchstens zwei Straßen in den Platz einmänden sieht.

Abb. 7 zeigt ein Schaubild zu Abb. 6.

Mögen diese anspruchslosen Abbildungen beweisen helfen, daß wir nun dann wieder die "steile Höhe der Bankunst der Alten" erreichen können, wenn "Hansbau-kunst" und "Städtebaukunst" Hand in Hand dem gemeinsanten Ziele zustreben,

Dus Eine ohne das Andre wird uns nie etwas Vollwertiges

sem konnen

Car Car Car

Karl Frbs

Landhaus Jasper in Wiesbaden.

Architekt Fr. Wolff, Reg.-Baumeister a. D. in Wiesbaden. (Abbildungen auf Seite 726 und 727.)

Das Haus ist im Jahre 1907/08 auf einem Grundstück von 700 qm Größe erbaut worden. Die zulässige Bebauung beträgt ein Fünitel; sie ist mit 137,17 qm Grundrißfläche nicht überschritten worden. Ebenso bleiben die 10,06 qm Grundfläche der Veranda unterhalb der zulässigen Größe.

Der Besitzer ist ein alleinstehender Rentner und ist die Raumanordnung seinen Bedürfnissen angepaßt.

Das hohe Untergeschoß enthält die Küche, ein Küchenzimmer, Bad und Abort für die Dienerschaft, sowie die nötigen Kellerräume.

Im Erdgeschoß befinden sich drei Wohnräume mit Veranda, sowie ein Anrichtezimmer mit Spejsenaufzug.

Das Schlafzimmer mit anschließender Badestube und Abort, sowie zwei Fremdenzimmer sind im Obergeschosse untergebracht.

. Das Dachgeschoß enthält Kammern für die Dienerschaft und Trockenräume.

Das Untergeschoß ist äußerlich mit Bruchsteinen verblendet. Das aufgehende Mauerwerk zeigt verschieden behandelte Putzflächen. Die Dächer sind mit Ziegeln gedeckt.

Can Can Can

Verschiedenes. Für die Praxis.

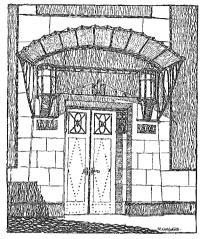
Ölanstrich für Zement- und Betonflächen. Durch die zunehmende Anwendung von Beton zur Herstellung von Manern und Decken ist die Frage brennend geworden, welche Farben von genügender Widerstandskraft auf Beton festhaften. Anstriche urmittelbar auf Beton ziehen nach den bisherigen Erfahrungen nicht an und sind von kurzer Dauer. Die Ursache ist in dem Vorhandensein von freiem Ätzkalk in der Zementmasse zu suchen, wodurch z. B. Ölanstriche infolge Verseifung zerstört werden. Man strebte, diesen schädlichen Einfluß des freien Ätzkalkes durch Neutralisierung zu heben. Das eine Verfahren besteht darin, daß man die Betonfläche mit schwefelsaurem Zink wäscht. Hierbei entstehen Gips und Zinkoxyd, die sich dem Öl gegenüber neutral verhalten sollen. Ein zweites Verfahren bringt kohlensaures Ammoniak zur Anwendung, indem man 5 kg kohlensaures Anunonium in 220 l Wasser löst und mit dieser Lösung zweimal die Betondecke abwäscht. Hierbei bilden sich kohlensaurer Kalk und Salmiakgeist, welcher verdunstet. Andere Versuche, z. B. mit Salzsäure haben zu keinem befriedigenden Ergebnis geführt. Bei Verwendung von schwefelsaurem Zink oder kohlensaurem Ammoniak muß, um Vergendung von Rohstoffen zu verhindern die verwendete Lösung im richtigen Verhältnis zu dem alkalischen Charakter des Betons stehen. Dieser Answeg ist aber noch keine völlige Lösung dieser Frage. Die wirkliche Lösung der Frage des Anstriches für Betonflächen muß erst noch gefunden werden durch die Herstellung einer Farbe, welche allen schädlichen Einflüssen widersteht und eine vorgängige Neutralisation der Betonflächen überflüssig macht. (Technische Mitteilungen für Malerei 1910, Nr 1.)

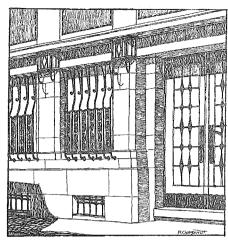
Verbands-, Vereins- usw. -Angelegenheiten.

Heimatschutzbestrebungen und Dachpappenfabrikanten. Durch die wiederholten Bestrebungen der Heimatschutzverbände, das Strohduch wieder zu Ehren gelangen zu lassen. sehen sich die Dachpappenfabrikanten in ihren Erwerbsnteressen schwer geschädigt und sind darum bestrebt, der Wiedereinführung dieser Bedachung nach Möglichkeit entgegen zu treten. So wurde in der am 17. November d. J. stattgehabten Sitzung der Handelskammer Sagan folgender Antrag eingebracht, der auch zum Beschluß erhoben wurde: "Die Kammer beschließt, der Petition der Dachpappen- und Steinkohlenteer-Interessenten betreffend Schutz des Baugewerbes in Stadt in Land beizutreten. Sie hebt gleichzeltig hervor, daß der Erlaß des Ministers für öffentliche Arbeiten geeignet ist, die hunderttausend Arbeiter beschäftigende Ton-, Zement- und Dachsteinindustrie empfindlich zu schädigen, zugunsten der Verwendung des seit 50 Jahren wegen seiner Feuergefährlichkeit auf den Aussterbeetat gesetzten Strohdaches,

Verdingungswesen.

Private Verdingungen. An dieser Stelle ist schon ofter den vielfachen Klagen betreffs der unsachgemäßen Handhabung Ranm gegeben worden, die über das private Verdingungswesen lant geworden sind. Eine Zuschrift aus einer Stadt der Provinz Posen befaßt sich neuerdings mit dieser Angelegenheit. Dort hatte die Schützengilde die Arbeiten und Lieferungen für einen Saalneuban ausgeschrieben, die nach einem Beschluß der Gilde nur an den Mindestfordernden vergeben werden sollten. Nun hatte aber einer der Anbietenden, der Inhaber eines Baugeschäftes, der Gilde kurz vorher eine größere Geldsumme zum Geschenk gemacht unter der Bedingung, daß ihm die Ausfährung der Arbeiten übertragen werde. In seinem Angebot hatte der betreffende Anbieter in einem Nachsatz nochmals auf diese Schenkung hingewiesen. indem er bemerkte, daß er seine Zusage zurückziehe, falls der Zuschlag nicht erteilt würde. Dieser Nachsatz ist jedoch bei der öffentlichen Angebotseröffnung nicht zur Verlesung gelangt, auch hatte die Gilde bei der Auschreibung von der





🗆 🖪 Architektonische Einzelheiten. 🗈 🗖 🗖 🗖 Architekten Richard Gebhardt und Karl Eberhard in Stuttgart. 🗖 🗖

Schenkung nichts erwähnt. Wie bei der Eröffnung der Angebote festgestellt wurde, war der Geber der Geldsumme nicht der Mindestfordernde, ermäßigte aber dann seine Forderung um fast 2000 Mk. und erhielt nun den Zuschlag.

Forderung um fast 2000 Mk. und erhielt nun den Zuschlag. Das ganze Verfahren zeigt recht deutlich, wie recht oft wenig ordnungsgemäß bei solchen privaten Ausschreibungen das Verdingungswesen gehandhabt wird.

Wetthewerh.

Stuttgart. Zur Erlangung von Entwurfsskizzen für das Empfangsgebäude des neuen Hauptabhnhofes daselbst, wird unter den Architekten des Deutschen Reiches von der Generaldirektion der Kgl. Württembergischen Staatseisenbahnen ein Wettbewerb mit Frist bis zum 15. Mai 1911 ausgeschrieben. An Preisen sind ausgesetzt: Ein 1. Preis von 10 000 Mark, zwei 2. Preise von je 6 500 Mark und zwei 3. Preise von ie 4000 Mark. Eine andere Verteilung der Preise behält sich das Preisgericht vor, desgleichen den Ankauf weiterer Entwürfe zum Preise von je 1500 Mk. Das Preisrichteramt haben u. a. übernommen: Prof. H. Billing in Karlsruhe, Prof. Dr. Theod. Fischer in München, Baurat K. Helm in Stuttgart, Gch. Oberbaurat Prof. Hofmann in Darmstadt, Prof. F. Klingholz und Baurat H. Mayer in Stuttgart. Die Wettbewerbsunterlagen sind gegen Einsendung von 10 Mark von dem hochbautechnischen Bureau der Köngl. Württembergischen Staatseisenbahnen, Stuttgart, Königsstraße 2 II, zu beziehen.

Bücherschau.

Leitfaden für den Eisenhochbau, von Ing. Prof. Julius Hoch. 2. verbesserte und vermehrte Auflage, mit 280 Abb. Leipzig, Verlag von H. A. Ludwig Degener. Preis 1,60 Mark.

So branchbar der vorliegende Leitfaden ist, er leidet unter dem Übelstande, daß er zwei Zwecke zugleich erreichen will. Leitfaden für den Unterricht sein und gleichzeitig der Seibstbelehrung dienen, sind zwei sich zum Teil widersprechende Absichten; ein Leidfaden maß möglichste Beschränkung üben, um dem Lehrer auch noch etwas übrig zu lassen; ein Buch zur Selbstbelehrung kann andrerseits nich ausführlich genug sein. Immerhin eignet sich das Werkchen

noch besser als Leitfaden, wie zur eignen Belehrung ohne Lehrer; es enthält zwar als Leitfaden reichlich viel Skizzen, aber fast alle ohne Maße, so daß der eignen Skizziertätigkeit des Schülers noch genug zu tun übrig bleibt. - Eins bedauere ich: daß alle Berechnungen mit Absicht vermieden sind. Gerade bei Eisenkonstruktionen ist die Ausbildung vieler, ja fast aller Einzelheiten so abhängig von Ergebnissen der Festigkeitsrechnung, daß man Anfänger nicht oft genug darauf hinweisen kann. Ebenso kann ich nicht einverstanden damit sein, daß bei der Anfertigung der Skizzen manchmal bewußte Fehler gemacht oder Übertreibungen zugelassen worden sein sollen -- wie in dem Vorwort angegeben ist. Beides läßt sich auf jeden Fall vermeiden; die Angabe ruft nur den peinlichen Eindruck hervor, als ob der Herr Verfasser damit etwa übersehene Fehler, die ja immer vorkommen können und auch durchaus entschuldbar sind, decken möchte - z. B. den auf der gewölbten Platte balanzierenden Träger in Fig. 119.

Die gute Ausstattung, die reichliche Anzahl der Abbildungen, das ausführliche Sachverzeichnis und der niedrige Preis, machen das Werkehen noch besonders als Nachschlagebuch für die bereits in der Praxis stehenden Bautechniker geeignet.

Der Arbeitsmarkt im Oktober 1910.

Das Reichsarbeitsblatt berichtet: Die sehon im September beobachtete günstige Gestallung des Arbeitsmarktshat im Berichtsmonat im allgemeinen weiter angehalten. Im Baugewerbe allerdings ließ die Beschäftigung nach.

Von Seiten der Industrie liegen über das Baugewerbe günstige Berichte vor aus Crefeld, Leipzig, Halle und Posen. Recht flott lag das Geschäft in Leipzig, wo auch über Mangel an Zimmerleuten geklagt wurde. Posen hatte Mangel an Bauhilisarbeitern. Die übrigen Berichte waren mehr oder weniger unzufrieden mit dem Geschäftsgange.

Die Zementin dustrie war nach einem Bericht aus Hamburg gut beschäftigt. Das Ausfuhrgeschäft nahm zu. Ein Bericht aus Schlesien für Ziegeleien besagt, daß die Beschäftigung sehr viel zu wünschen übrig lasse. Nach einem Bericht aus Dresden lag für Öfen und Fliesen das Geschäft gut. Die Fensterglasindustrie ist mäßig beschäftigt. In Spiegelglas war der Geschäftsgaug nach einem Bericht aus Fürb ruhio

Die Beschäftigung der Sägewerke befriedigte noch. In Bauholz und gehobelten Fußbodenbrettern lag das Geschäft ruhig.

Die Tapetenindustrie war mit Aufträgen gut ver-

Der Verband der nordelbischen Arbeitsnachweise (Schleswig-Holstein, Hamburg, Lübek) meldet ein Abflauen der Bautätigkeit. Aus dem Bezirk Düsseldorf, wird trotz der günstigen Witterung von einem wesenflichen Rückgang des Beschäftigungsgrades im Baugewerbe berichtet. In Hessen, Hessen-Nassau und Waldeck ließ die Bautätigkeit der Jahreszeit entsprechend nach. Der Verband bayrischer Arbeitsnachweise meldet aus Augsburg eine starke Nachfrage nach gelenten und ungelennten Bauarbeitern. Mit Ausnahme von Nürnberg wird aus den übrigen Orten ein der Jahreszeit entsprechendes Abflauen der Tätigkeit im Baugewerbe geneldet.

In Württemberg herrscht nach Maurern noch ziemlich Nachfrage. Baden hat vereinzelt noch ausreichende Beschäftigung für Bauarbeiter, doch läßt auch dort größtenteils der Beschäftigungsgrad – teilweise sogar recht stark

— nacł

In Frankreich waren im Monat September das Baugewerbe und die davon abhängigen Industriezweige voll beschäftigt, während in den Niederlanden die Beschäf-

tigung recht verschieden war.

Über die einzelnen Gebiete berichten die Arbeitsnachweise: Berlin Das Baugewerbe flaute ebenfalls ab;
die Arbeitsgelegenheit der Stukkäteure und Putzer wurde
durch den Streik der Rohrer ungünstig beeinflußt. In
Gipsbaugewerbe war ebenfalls ein Rückgang bemerkbar.
Modelleure hatten wenig zu tun. Bei den Ofensetzern
wurden am Schlusse des Monats 492 Arbeitslose gezählt;
die ungünstige Arbeitsgelegenlieit dürfte auf das Vorhandensein unverglaster Bauten zurückzuführen sein. Essist zu erwarten, daß infolge der erlassenen Polizeiverordnung bezüglich der verglasten Bauten vom 1. November
ab Besserung eintritt. Im Betonbaue machte sich am Ende
des Monats eine Besserung der Konjunktur bemerkbar.
Das Oeschäft bei den Malern war zufriedenstellend, Dachdecker, Steinsetzer und Rammer hatten gut zu tun. Eine
Besserung trat auch bei den Steinbildhauern ein.

Can Can Can

Handelsteil. Baustoffmarkt.

Zement.

Neue Zementfabriken. Berichten aus dem Rlieinland zufolge soll beabsichtigt sein, in der Gegend von Bielefeld eine größere Zementfabrik zu errichten. Auch die Gewerkschaft Lothringen in Gerke will noch in diesem Jahre mit dem Lau der schon vor zwei Jahren gebanten Zementfabrik beginnen. Der Bau dieser Fabrik soll so beschleunigt werden, daß die Zementherstellung bereits im Frühjahr kommenden Jahres in Angiiff genommen werden kann. Das Rheinischwestfallsche Zementsyndakt, das sowieso schon gegen viele Außenseiter zu kämpfen hat, kommt dadurch in eine noch mehr bedrängte Lage, zumat von Belgien immer noch Zement zu Preisen eingeführt wird, die wett nuter den Kampfpreisen des Syndikats stehen.

Verdingungsergebnis. Die König! Eiseubalmbauabteilung zu Korbach (Waldeck) hatte die Lieferung 1 Mill. kg langsam bindenden Portlandzument ausgeschrieben und folgende Angebote erhalten: Akt-Gesellsch. Portlandzementwerke Berka in Berka an der Ilm 15 Mk. frei Weimar; Rhein. Westf Zementsyndikat in Bochum 16,50 Mk. frei Höxter (Weser); R. Merkhaus in Mainz, belg. Zement, Marke Grand Fontaine, 22,50 Mk. frei Balmstation der Verwendungsstelle. Sämtliche Preise verstehen sich für je 1000 kg.

Holz.

Ostdeutscher Holzmarkt. Bei der Wichtigkeit, die das Schwellengeschäft für den Holzhandel lat, ist es sehr zu bedauern, daß die fertige Ware nicht eutsprechend den Preisen für Rohlholz bewertet wird. Es wird als unnöglich bezeichnet, bei diesem Geschäft mit einem Nutzen zu arbeiten. Der deutsche Schwellenhandel rechnet darum mit einer Aufwärtsbewegung der Preise - die am 2 Dezember d. I. bei der Schwellenverdingung der Königl. Eise :bahndirektion Berlin zum Ausdruck kommen soll -, zumal auch auf den außerdeutschen Märkten wenig fertige Ware vorhanden ist. Der Grubenholzhandel hat eine Besserung zu verzeichnen. Seitens der Waldbesitzer sind bei den letzten Terminen die Bestände an Grubenholz zu ungefähr um 5 v. H. höheren Preisen als im Voriahr abgestoßen worden. Gegen Bauholz zeigen die Sägewerksbesitzer eine starke Abneigung, was darauf zurückzuführen ist, daß größere Posten Balken für Frühjahrslieferung nicht unterzubringen sind. Rußland bietet viel fertige Ware an; auch sind dafür die Preise bedeutend billiger, als für nord- und ostdeutsche Ware. Das Geschäft in Tischlereiholz ist sehr belebt. - Wie ferner berichtet wird, zeigte der Weichselmarkt ein sehr festes Gebilde. Von west- und mitteldeutschen Firmen sind größere Posten Rundtannen gekauft worden. Wegen der fortgeschrittenen Jahreszeit zeigen die russischen Importeure große Eile, noch unterwegs befindliche Transporte an den Bestimmungsort zu bringen. Trotzdem glaubt man nicht, daß es noch möglich sein dürfte, diese in den Thorner Hafen zu bringen. Ostpreußische Ware zeigt große Nachfrage besonders aus Berlin, Halle, Hamburg und Magdeburg, die jedoch teilweise zu keinem Geschäft führte, da ein Teil dieser Bestände infolge Verblauung minderwertig geworden ist. Das Geschäft in Bauhölzern liegt schlecht; Galizien bietet viel unverkaufte Ware an.

Die Holzeinfuhr auf der Weichsel ist nunmehr geschlossen worden. Sie hat in diesem Jahre eine Dauer von sieben Monaten gehabt. Während dieser Zeit sind: über die Grenze bei Schillno gegangen 1298 Traften mit 2681 198 Hölzern (im Vorjahre 2491 254 Stitck) An klefernen Hölzern unden 2011 000 Stitck — ungefähr 120000 Stitck mehr als im Vorjahre — eingeführt. Auch eichene Hölzer hatten bei ungefähr 402 000 Stitck gegen das Vorjahr ein Mehr von 150 000 autzweisen. Dagegen ist die Einfuhr in Tannen und Laubrundholzern um 50 000 bzw. 28 000 Stitck gesunken. In klefernen Schwellen und Rundkiefern hielt sich die Einfuhr ungefähr auf der Sichwellen Höhe des Vorjahres; sie betrug 483 000 bzw. 575 000 Stitck.

Eisen.

Über die Geschäftslage berichtete der Stahlwerksverband in seiner von kurzem stattgehabten Hauptversammlung: In Halbzeug hielt der gute Abnif und der Inlandsverbrauch weiter an. Auch vom Auslande ist der Spezifikationseingang befriedigend. Das Inlandsgeschäft in schwerem Oberbaumaterial weist, sowen Hauptabnehmer in Frage kommn, keine Änderung auf, da sämtliche Staatsbahnbestellungen geringer sind, als in dem schon recht ungünstigen Vorjahre. Dagegen ist die kommunale und private Bautätigkeit erfreulicherweise in steter Zunahme begriffen. Die nächste Hauptversammlung wurde auf den 20. Dezember anberaumt.

Verschiedenes.

Gutachten der Berliner Haudelskammer. Baugewerbe. In der Baubrauche gilt als angemessener Provisionssatz für die Verschaftung eines Auftrages auf Lieferung von 18 Einmauerschränken zum Preise von 756 Mk, 3 bis 5 v. H. des Fakturenbetrages. 22589/10-

Hypotheken- und Grundstücksmarkt.

Berlin. (Wochenbericht des Vereins Berliner Grundstücks- und Hypotheken-Makler.) Das Hypothekengeschäft war etwas lebhafter als in den Vorwochen. Es wurden eine ganze Anzahl Mittelbeleihungen zu den von uns notierten Sätzen, trotz des teueren Ultimogeldes, schlank aus dem Markte genommen.

Es wurden notiert: Pupillarisch erststellige Eintragungen 4 v. H., sonstige feine Anlagen $4^{4}/_{9}-4^{4}/_{4}$ v. H., Institutsgelder $4^{4}/_{6}-4^{4}/_{2}$ v. H. Vorortshypotheken $4^{4}/_{9}-4^{4}$ s. v. H., Baugelder $5-5^{4}/_{2}$ v. H., zweite Stellen in bester Lage hinter niedrigen Eintragungen $4^{3}/_{4}-5$ v. H., sonstige Appoints $5^{4}/_{2}-6$ v. H., institutsgelder bedingen $1-1^{4}/_{2}$ v. H. Absolubinovision.

Auch auf dem Gruudstücksmarkt entwickelte sich größerer Verkehr. Verkauft wurden: Lützowplatz-Ecke Maaßenstraße, Linkstraße, Güntzelstraße, Münchenerstraße, sowie in Pankow, Binzstraße.

Geschäftsberichte.

Archimedes-Aktien-Gesellschaft für Stahl- und Eisenfudustrie. In der Generalversanmlung wurde mitgeteilt, daß die Gesellschaft bestrebtei, mit anderen Firmen des Geschaftszweiges Maßnahmen zu treffen, die eine allgemeine Erhöhung der gegenwärtigen verlustbringenden Preise bezwecken. Wie hierzu berichtet wird, soll es sich hierbei um Bestrebungen zur Herbeiführung einer Preisvereinbarung für die Fabrikate, welche die Breslauer Zweigfabrik der Gesellschaft herstellt, handeln.